

# Geduldsspiel : der lange Weg ins neue Zentrum

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft [7]: **Dietikon : eine Stadt schafft sich ihr Profil**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123521>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der lange Weg ins neue Zentrum

Text: Werner Huber

Fotos: Dominique Marc Wehrli

 Basler

AGENZIA VIAGGI







In den Sechzigerjahren wollte Dietikon den Dorfkern zu einem städtischen Zentrum umbauen. Die Rezession machte diesen Plänen einen Strich durch die Rechnung. Einzelbauten statt eines grossen Wurfes sind das Ergebnis. Dafür verlieh Ueli Zbinden dem öffentlichen Raum ein charakteristisches Antlitz. Dietikons Beispiel zeigt: Kleine Schritte führen auch zum Ziel.

• Die Hochkonjunktur nach dem Zweiten Weltkrieg bescherte auch Dietikon ein rasantes Wachstum. An der Zürcherstrasse bildete sich seit den Dreissigerjahren zwar ein kleiner Kern mit städtisch anmutenden Wohn- und Geschäftshäusern, ansonsten prägten kleine Bauten mit entsprechend kleinteiligen Parzellenstrukturen das Gebiet (Plan 1). Ende der Fünfzigerjahre schlug der Planer Hans Marti in seinem Entwicklungsplan vor, zwischen der Zürcherstrasse und dem nach Norden verschobenen Bahnhof eine breite Allee anzulegen (Plan 2).

Diese Achse behielt in den folgenden Jahren ihre Bedeutung zwar bei, doch sollte hier nicht eine Allee, sondern das neue Dietiker Zentrum entstehen. Aus dem Dorf mit ländlichem Charakter sollte eine Stadt mit den entsprechenden Formen und Dimensionen werden. «Es braucht eine tüchtige Portion Mut und Vorstellungskraft, um diesen Wechsel zu vollziehen», schrieb die «Schweizerische Bauzeitung» 1963. In diesem Jahr veranstaltete Dietikon mit dem Kanton Zürich, den SBB, den PTT, der Bremgarten-Dietikon-Bahn (heute BDWM) und der Katholischen Kirchgemeinde den Ideenwettbewerb über die Gestaltung des Bahnhofplatzes und seiner Umgebung.

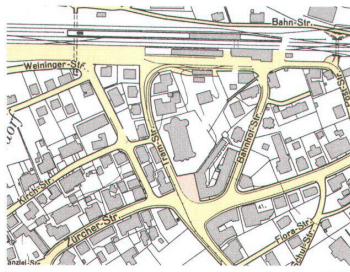
### Der grosse Wurf und sein Scheitern

Die Architekten auf Platz eins, Walter Moser und Jakob Schilling, setzten zwischen den neuen Bahnhof und den Kirchplatz eine Zentrumsüberbauung mit Läden und Wohnungen. Das Areal sollte als Fussgängerzone gestaltet sein, weshalb die Verfasser sogar das Trasse der BDWM verlegen wollten. Über den Perrons planten sie ein Parkhaus und eine breite Fussgängerpasserelle, denn die Architekten sahen ihren Entwurf als Teil einer Fussgängerzone von der Limmat bis zur Reppisch. Weil ein neuer Bebauungsplan für die ganze Gemeinde 1967 in der Volksabstimmung scheiterte, sollte ein Teilbebauungsplan die rechtliche Grundlage für das Zentrumsgebiet bilden. Moser und Schilling überarbeiteten ihr Wettbewerbsprojekt und konzipierten das Zentrum als zusammenhängendes, von Passagen durchschnittenes Bauensemble (Plan 3). Zentrumsüberbauungen wie diese entstanden in diesen Jahren auch in anderen Agglomerationsgemeinden. So baute Werner Stücheli beim Bahnhof Horgen das Gemeindehaus und den Schinzenhof und überdeckte die stark befahrene Kantonsstrasse mit einem Stadtplatz. Ein Dorfzentrum im kleineren Massstab entstand in den Siebzigerjahren nach Plänen von Jakob Schilling im nahen Geroldswil.

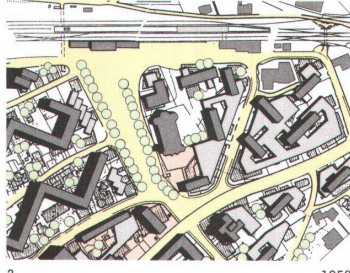
In Dietikon entstand als Vorbote des neuen Zentrums bereits in den späten Fünfzigerjahren am Löwenplatz in zwei Etappen ein Wohn- und Geschäftshaus mit der Post und →

**An der Bahnhofstrasse zeigte sich in Dietikon erstmals städtische Dichte. Heute spielt sie nur noch eine Nebenrolle.**

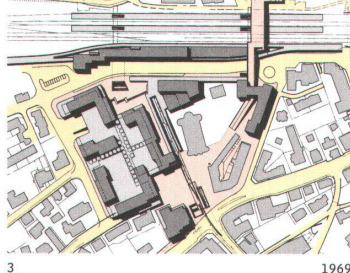




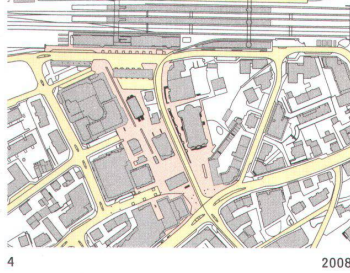
1 1949



2 1959



3 1969



4 2008

1-4 Zweimal real (1949 und 2008), zweimal visionär (1959 und 1969): die Metamorphose des Dietiker Zentrums von der Vorstadt zum Stadtkern in sechzig Jahren. ■ Flächen für den Verkehr, ■ Flächen für die Fussgänger. Planbearbeitung: Hochparterre

5 1931: Städtische Dimensionen an der Kreuzung Zürcherstrasse-Bahnhofstrasse. Fotos: Archiv Ortsmuseum Dietikon

6 1939: Anstelle dieser vorstädtischen Idylle liegt heute der Bahnhofplatz. Die beiden Häuser im Vordergrund haben überlebt.

7 1943: Im Zweiten Weltkrieg wurde das Zentrum zur Festung erklärt und mit einer Mauer umschlossen.

8 1955: Das Zentrum am Vorabend des Baubooms. Vom Wohn- und Geschäftshaus Löwenplatz ist das erste Stück gebaut.

9 1963: Noch parken vor der Migros am Löwenplatz die Autos – dort, wo bald die Zentralstrasse gebaut wird.

10 1964: Das Wohn- und Geschäftshaus Löwenplatz markiert die Ecke der Bremgartner- mit der künftigen Zentralstrasse.

→ der Migros-Filiale. Der Neubau markierte die Ecke der Birmensdorferstrasse mit der geplanten Zentralstrasse. Diesen Bypass realisierte man schliesslich Mitte der Sechzigerjahre als schnelle Verbindung zwischen dem Löwenplatz und dem Kronenplatz. Der kurvenreiche Weg durch die heutige Löwenstrasse wurde so umfahren.

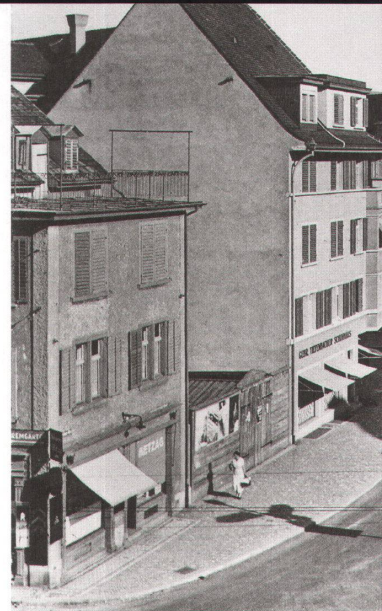
1969 – Dietikon nannte sich nun Stadt – schlossen Moser und Schilling ihre Arbeiten an der Dietiker Zentrumsplanung ab. Walter Moser tüftelte einen Landumlegungsvorschlag aus, der die Interessen sämtlicher 27 betroffenen Grundeigentümer berücksichtigte. Anfang 1974 lag das Vertragswerk zur Unterzeichnung bereit – zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, denn die Ölkrise hatte den Bauboom abrupt beendet. Nur gerade elf Grundeigentümer unterzeichneten den Vertrag, die drei grössten Investoren stiegen aus. Im November 1975 stellte die Stadt fest: Der private Gestaltungsplan «Zentrum Dietikon» ist gescheitert. Die SBB trieben mit Architekt Walter Moser die Planung für ihren Bahnhof weiter. Nach der Ablehnung der U-Bahn-Vorlage in der Stadt Zürich im Jahr 1973 fiel die geplante Endstation im Obergeschoss des Bahnhofs natürlich dahin. Am 31. Oktober weihten die SBB das lang gestreckte Gebäude ein.

### Auf die Aussenräume kommt es an

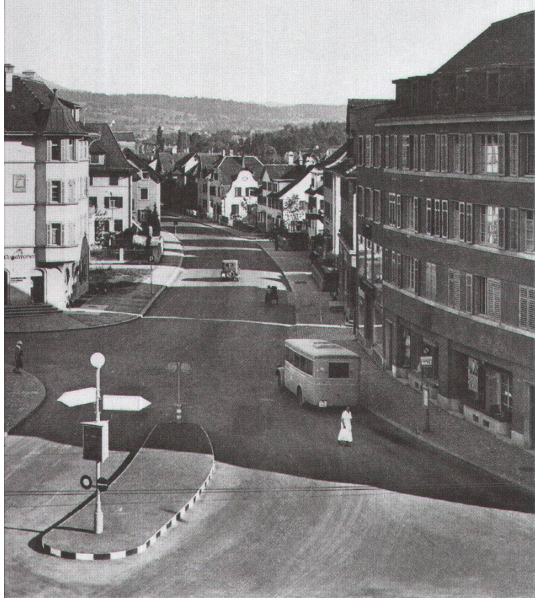
Mit dem Bahnhof hatte das Dietiker Zentrum zwar seinen Rücken, doch das Herz fehlte. Aus den «Trümmern» des Gestaltungsplans legte die Stadt 1978 Baulinien fest, die der Regierungsrat wegen zahlreicher Rekurse erst 1983 genehmigte. Bald fuhren im Zentrum die Baumaschinen auf, um weite Teile des einstigen Planungsgebietes und angrenzende Areale neu zu bebauen. Aus dem grossen Wurf waren Einzelbauten geworden, und zwischen den Neubauten blieben mehrere Häuser als Relikte der früheren Zeit übrig. Sie stehen noch heute etwas verloren am Platz. Der teilweise schlechte Zustand der Bausubstanz dürfte ein Zeichen dafür sein, dass sich wohl auch hier früher oder später etwas verändern wird. Der Massstab der Neubauten der Achtzigerjahre entsprach zwar städtischen Dimensionen, die räumlichen Qualitäten einer Stadt kamen aber nicht zustande. Die Bebauungsstruktur ist zu heterogen, und die leicht postmodern angehauchte, für jene Zeit typische unentschiedene Architektur erweist sich als zu schwach, um einen Akzent zu setzen.

Bei dieser unklaren stadträumlichen Situation ist die Gestaltung des öffentlichen Raumes umso wichtiger. Als die Zürcher S-Bahn und ein neues Buskonzept den Bahnhof zu einem Verkehrsknotenpunkt für die Region machten, musste Dietikon den provisorisch hergerichteten Bahnhofplatz anpassen. Der Architekt Ueli Zbinden entwarf die Gestaltung des öffentlichen Raums zwischen dem Bahnhof und der Zürcherstrasse. Als erste Etappe realisierte die Stadt Anfang der Neunzigerjahre den Busbahnhof, den Taxistand und das Veloparkhaus (Plan 4). Einheitliche Beton- und Stahlelemente und das matte Glas der Dächer binden die unterschiedlichen Bauten zusammen. Ein Bodenbelag aus Hartbeton definiert Zonen auf der Platzfläche, und eine Pappelreihe markiert die Achse zwischen Bahnhofplatz und Zürcherstrasse.

Die Umgestaltung des Kirchplatzes als zweite Etappe liess bis 2006 auf sich warten. Auf der einen Platzhälfte baute Zbinden eine offene Markthalle, die dem Wochenmarkt und anderen Veranstaltungen dient, jenseits der BDWM-Linie inszeniert ein langer schmaler Brunnen den Eingang →







6



8



10



→ zur Kirche. Felder aus hellem Gneis liegen wie Teppiche im ausufernden Asphaltfeld. Trotz des Altersunterschieds von zehn Jahren erscheinen Bahnhofplatz und Kirchplatz als gestalterische Einheit, die das Antlitz des Dietiker Zentrums prägt und die Reisenden vom Bahnhof zu den Bussen, den Velos und ins Zentrum leitet. Zu Stosszeiten herrscht hier reges städtisches Leben.

### Ein Wettbewerb als Katalysator

Vor fünf Jahren nahm Dietikon am Wettbewerb «Attraktive Zentren» teil, den die Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) veranstaltete. Das Plakat «Wo stehen wir?» analysierte die Stärken und Schwächen des Dietiker Zentrums, das Plakat «Dahin wollen wir!» schlug einen bunten Strauss von Massnahmen vor, um dieses aufzuwerten. Die Arbeit fasste zahlreiche bereits laufende Planungen und Projekte zusammen – darunter auch den damals noch nicht realisierten Kirchplatz. Das übergeordnete Ziel formulierte das Wettbewerbssteam so: «Dietikon als Bezirkshauptort soll ein Zentrum erhalten, das die Funktion eines regionalen Agglomerationsschwerpunktes zwischen Zürich und Baden erfüllt und als Einkaufs-, Kultur- und Lebenszentrum des Limmattals überzeugt.»

Dietikon kämpft mit demselben Problem wie andere Agglomerationsorte: Die Kundschaft wandert ab, etwa in die Spreitenbacher Einkaufszentren, in die Fachmärkte im eigenen Industriegebiet oder in die Stadt Zürich. Diese Abwärtsspirale dreht sich zunächst nur unmerklich. Doch plötzlich wird der Abstieg augenfällig. Die Stadt kann keine Ladenbesitzer verpflichten weiterzumachen, und sie kann auch nicht bestimmen, wer ein leer stehendes Lokal übernehmen darf. Sie muss ihre Hausaufgaben vor den Ladentüren machen: Sie muss das Umfeld aufwerten, um den Ort «zu einem Einkaufszentrum mit einem ausgewogenen Angebotsmix im mittleren bis guten Preissegment» zu machen, wie es im Positionspapier zum RZU-Wettbewerb von 2003 festgehalten ist.

### Eckpunkte und ein Wegnetz

Lag der Fokus während Jahrzehnten auf dem Gebiet zwischen Bahnhof und Zürcherstrasse, verschiebt er sich nun auf andere Brennpunkte, etwa auf das traditionsreiche Restaurant Krone, das die Stadt nach jahrelangem Leerstand und intensiven politischen Auseinandersetzungen übernommen hat. Nach Plänen der Architektin Tilla Theus entstehen hier ein Restaurant für gehobene Ansprüche, eine Café-Bar, eine Lounge und ein Gewölbekeller. Damit erhält die eher bescheidene Gastronomie einen Glanzpunkt, der über Dietikon hinausstrahlen soll.

Nicht nur die «Krone» allein wird umgebaut, auch das Kronenareal erhält eine neue Gestaltung. Die Häusergruppe zwischen der Reppisch und der Unteren Reppischstrasse gehört der Stadt, die kürzlich einen Studienauftrag durchgeführt hat. In ihrem zur Überarbeitung empfohlenen Entwurf schlägt Tilla Theus vor, den Kronenplatz als öffentlichen Raum zu stärken. Hinter der Krone soll ein weiterer, eher intimer Platz entstehen. Drei Neubauten, die «Flussbalkone», werten den Flussraum der Reppisch auf. →

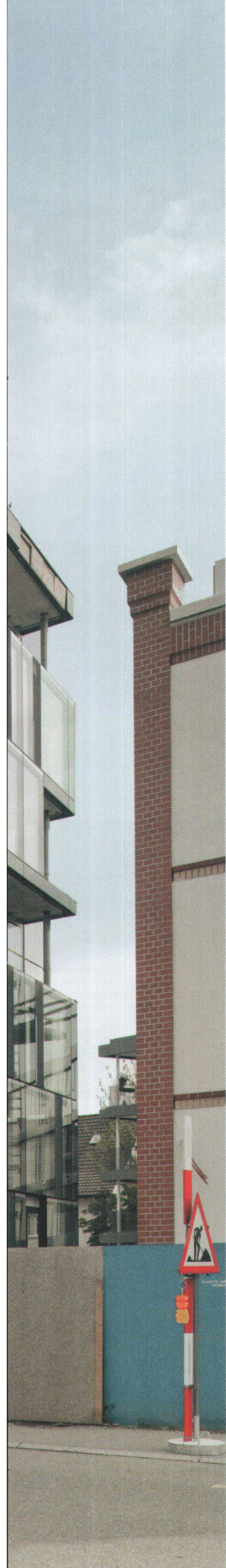
**1 Auf dem Cattaneo-Areal sind mitten im Zentrum Wohnungen entstanden, die städtisch orientierte Mieter ansprechen.**

**2 Die Überbauung «Trio» auf dem Scheller-Areal bildet das neue östliche Eingangstor zum Dietiker Stadtzentrum.**



1





2



→ Ein weiterer öffentlicher Bau als Eckpunkt im Dietiker Zentrum ist das Bezirksgebäude beim Bahnhof, das den 1990 gegründeten Bezirk auch baulich manifestieren wird. Als private Investition setzt die Überbauung Trio mit 112 Wohnungen, Dienstleistungs- und Verkaufsflächen einen Akzent auf dem Scheller-Areal, und gegenüber werden die Häuser Poststrasse 6-10 aus den Sechzigerjahren aufwendig umgebaut, damit sie den heutigen Ansprüchen genügen. Zusammen mit dem neu gestalteten Strassenraum entsteht hier ein attraktiver Zugang aus Süden zum Bahnhof und zum Stadtzentrum. Auf dem Jelmoliparkplatz an der Zentralstrasse, einer langjährigen Brache neben Justus Dahindens Betonwarenhaus von 1965, kündigt ein Baugespann eine Wohn- und Geschäftsüberbauung an, die das Stadtgefüge an dieser neuralgischen Stelle der Strasse vervollständigen wird. Und in Sichtweite von hier, jedoch schon jenseits der Reppisch, ragen zwei weitere Wahrzeichen in den Dietiker Himmel: der neue Glasturm auf dem Cattaneo-Areal und das RWD-Hochhaus mit seiner neuen Fassade. Aus der früheren Brauerei, in der bis 1973 die Salamifabrik Cattaneo ihre Würste produzierte, wird ein Stück Stadt mit 37 Wohnungen und rund 16 Gewerbeeinheiten. Neben dem Glashaus mit Fernwirkung erinnern Altbauten an die Vergangenheit des Areals.

### Das Rückgrat wieder beleben

Die Badenerstrasse als Haupteinfallsachse aus Nordwesten ist bereits als städtische Strasse neu gestaltet. Diese Aufwertung steht ihrer Verlängerung über die Zentralstrasse und die Zürcherstrasse erst noch bevor. Auch diese Strecke soll neu gestaltet und vom Verkehr entlastet werden (Seite 38), damit sie das Zentrum nicht mehr entzweischneidet. Das Rückgrat von Alt-Dietikon ist jedoch nicht die Achse Badenerstrasse-Zürcherstrasse, wie Ortsunkundige meinen, wenn sie durch Dietikon fahren. Die ursprüngliche Entwicklungsachse der Ortschaft war das Flüsschen Reppisch, das aus dem Reppischtal kommend quer durch Dietikon Richtung Limmat fliesst. Ein wichtiger Ort am Fluss sind die Reppischhallen, wo sich in der einstigen Fabrik der Reppisch-Werke Dietikon RWD verschiedene Gewerbebetriebe und eine Moschee der Islamischen Glaubensgemeinschaft eingerichtet haben. Der Fluss selbst fristet noch ein Schattendasein. Doch nun soll eine Uferpromenade ihn auch im Zentrum zu einem Erholungsort machen und ihn ins Wegnetz einflechten. Andere zentral gelegene, aber bislang kaum bekannte grüne Oasen sind der Garten der katholischen Kirche St. Agatha und das Limmatufer. Die Stadt will auch diese Orte besser zugänglich machen und mit attraktiven Fussgängerverbindungen untereinander verknüpfen.

Vom grossen Wurf hat sich Dietikon vor dreissig Jahren verabschiedet und sich auf den Pfad der kleinen Schritte begeben. Der Weg zum neuen Bahnhof- und Kirchplatz war zwar lang und steinig. Letztlich war dieser aufwendige Prozess aber erfolgreich. Kleine Schritte wird Dietikon im Zentrum wohl auch künftig machen. Die zahlreichen betroffenen Grundeigentümer, die beschränkten Mittel der Stadt und die direkte Demokratie werden dafür sorgen. Das hat den Vorteil, dass man stets auf die aktuelle Situation reagieren kann und dass die Vorhaben breit abgestützt sind. Wichtig ist, dass die Richtung stimmt und die Energie bei den Verantwortlichen nicht nachlässt. •

Mit der Planung des Dietiker Zentrums und dem Bahnhof befassten sich ausführlich die Dietiker Neujahrsblätter von 1970, 1979 und 1994.



Platz, Busstation, Veloparkhaus, 1993 18

Die Idee einer einheitlichen Zentrumsüberbauung scheiterte in den Siebzigerjahren. Angesichts der eher banalen Bauten, die in den Achtzigerjahren entstanden, ist die Gestaltung des öffentlichen Raums umso wichtiger. Die Busstation, das Veloparkhaus und der Taxistand bilden die Schwerpunkte und verbinden sich dank der identischen Gestaltung zu einem Ensemble. Felder aus Betonplatten markieren Zonen auf der räumlich wenig definierten Fläche. Der gelungene Auftakt fand seine Fortsetzung später am Kirchplatz.

--> Adresse: Bahnhofplatz

--> Bauherrschaft: Stadt Dietikon

--> Architektur: Ueli Zbinden, Zürich



Sanierung Überbauung, 2008 24

Die Wohnungen aus den Sechzigerjahren waren zwar grosszügig, jedoch dunkel und veraltet. Strukturelle Änderungen am Grundriss, neue Küchen, Bäder und Bodenbeläge werten die 43 Wohnungen und 5 Gewerbeeinheiten auf. Die komplett sanierten Fassaden geben den Gebäuden ein neues Kleid und verbessern die Wärmedämmung markant.

--> Adresse: Poststrasse 6-10

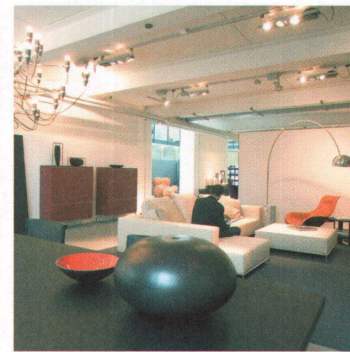
--> Bauherr: Zurimo <B> Immobilien AG, eine Gesellschaft des UBS Property Fund Swiss Commercial <Swissreal>

--> Architektur: Dubach Holzinger, Zürich

--> TU: Corti Total Services, Winterthur

--> Auftragsart: Direktauftrag

--> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 7,1 Mio.



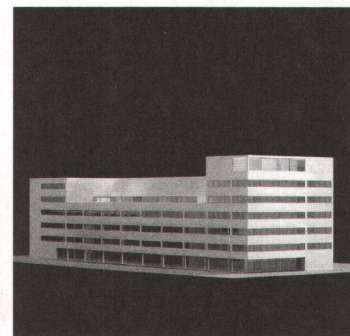
Umbau Reppischhallen, 1999 19

Um 1700 war in den Hallen eine Garnfärberei, 200 Jahre später eine Giesserei und Armaturenfabrik. 1943 kaufte Willi Pieper die Firma und taufte sie Reppisch-Werke Dietikon RWD. Sie stellte Schul- und Büromöbel, Türen und Trennwände her. Nachdem die Produktion ausgelagert wurde, bauten Holzer Kobler die geschichtsträchtigen Hallen um. Heute befinden sich dort die Verwaltung von RWD und deren Immobilien, ihre Tochterfirmen wie z.B. das Einrichtungshaus Aermo und andere Firmen.

--> Adresse: Bergstrasse 23

--> Bauherrschaft: Reppisch-Werke

--> Architektur: Holzer Kobler Architekten, Zürich



Neubau Bezirksgebäude, 2009 25

In diesem Gebäude sind erstmals seit der Bezirksgründung 1989 alle Behörden vereint: Statthalteramt, Bezirksrat, Bezirksgericht, Staats- und Jugendanwaltschaft, Bezirksgefängnis. Der Bau besteht aus zwei L-förmigen Teilen. Am Bahnhofplatz setzt ein sechschossiger Kopfteil einen Akzent, ein Hof belichtet die innenliegenden Flächen. Die horizontal strukturierte Fassade besteht aus Sichtbeton.

--> Adresse: Neumattstrasse 11-15

--> Bauherrschaft: Kanton Zürich

--> Architektur: Andreas Senn, St. Gallen

--> Auftragsart: Zweistufiger Wettbewerb

--> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 52 Mio. (exkl. Teuerungsausgleich seit 2000)





Markthalle, Kirchplatz, 2006 <sup>20</sup>

Der Kirchplatz ist kein präzis definierter Raum, er läuft nach allen Seiten aus; zudem zerschneidet die Bremgarten-Dietikon-Bahn die Fläche. Ueli Zbinden gestaltete zwei Platzteile, die er mit rechteckigen Feldern aus hellem Gneis belegte. Ein Wasserbecken auf dem einen Platzfeld nimmt die Mittelachse der Kirche auf, auf dem anderen steht die Markthalle. Durch das ähnliche gestalterische Repertoire finden der Bahnhofplatz und der Kirchplatz zur Einheit.

--> Adresse: Kirchplatz  
 --> Bauherrschaft: Stadt Dietikon  
 --> Architektur: Ueli Zbinden, Zürich  
 --> Anerkennung: «Prix Acier» 2007  
 --> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 6,7 Mio.



Fassade RWD Hochhaus, 2007 <sup>21</sup>

Das 1962 erbaute RWD Hochhaus mit Mietwohnungen und Geschäftsräumen brauchte eine neue Gebäudetechnik und besser gedämmte Fassaden. Bei der Sanierung wurde das 40 Meter hohe Haus mit den Fensterbändern und den geschlossenen Stirnseiten durch ein vertikales gelbes Leuchtelement ergänzt. Zusammen mit dem roten, einseitig auskragenden Dachaufbau erhielt das Gebäude eine zeitgemässe Erscheinung und bildet nach wie vor den westlichen Auftakt des Zentrums.

--> Adresse: Badenerstrasse 21  
 --> Bauherrschaft: Reppisch-Werke  
 --> Architektur: Holzer Kobler Architekturen, Zürich



Cattaneo Areal, 2008 <sup>22</sup>

Früher wurde hier Bier gebraut, dann während Jahrzehnten Salami hergestellt. Heute sind auf dem für Dietikon wichtigen Cattaneo Areal 37 Wohnungen und 16 Gewerbeeinheiten untergebracht. Die Baukörper sind miteinander verbunden und stehen leicht versetzt zueinander. Die Bebauung des vormals industriellen Areals wurde mit einer hohen Qualität umgesetzt, und es entstand ein Wohn- und Geschäftsumfeld, das Dietikon ein urbanes Antlitz verleiht.

--> Adresse: Badenerstrasse 11-19  
 --> Bauherrschaft: Reppisch-Werke  
 --> Architektur: Holzer Kobler Architekturen, Zürich  
 --> Musterwohnung: Aermo, Dietikon



Überbauung Trio, 2008 <sup>23</sup>

80 Jahre lang handelte auf diesem Areal die Firma Scheller mit Chemikalien. Nach deren Wegzug kaufte die Stadt Dietikon das Grundstück, um darauf das Bezirksgebäude zu bauen. Als Zwischennutzer zogen Künstler, Kleinbetriebe, Sportvereine und das Jugendhaus ein. Die Pläne der Stadt jedoch änderten sich, und 2006 wurde alles abgerissen. Heute ist eine Überbauung mit 3 Baukörpern, 112 Mietwohnungen, Verkaufs- und Büroflächen am Entstehen.

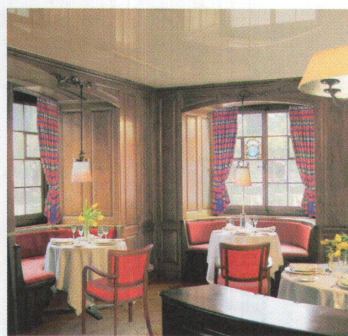
--> Adresse: Zürcher-/Poststrasse  
 --> Bauherrschaft: Swiss Life, Zürich  
 --> Architektur: Schnebli Menz, sam Architekten, Zürich  
 --> TU: Steiner Gruppe, Zürich



Überbauung Zentralstrasse, 2010 <sup>26</sup>

Der «Jelmoli-Parkplatz» ist die letzte Brache im Zentrum. Der Neubau nimmt die städtebaulichen Muster der Umgebung auf und bindet sie in den Kontext ein. An der Zentralstrasse steht ein Längsbau, der sich von fünf auf drei Geschosse abtreppt. An der Florastrasse stehen dreigeschossige Volumen. Im Erdgeschoss liegt eine Verkaufsfläche, darüber sind 36 Wohnungen geplant.

--> Adresse: Zentralstrasse 2-10  
 --> Bauherrschaft: Stadt Dietikon, Regina Kaufhaus AG, 2 Privateigentümer  
 --> Projektentwicklung: Karl Steiner, Immobilien-Entwicklung  
 --> Architektur: Giuliani Hönger, Zürich  
 --> Anlagekosten: ca. CHF 25 Mio.



Umbau Restaurant Krone, 2010 <sup>27</sup>

Die Krone stand nach fast 300-jähriger Geschichte seit 1997 leer. 2005 kaufte die Stadt Dietikon die Liegenschaft. Sie hat im Sinn, sie nach den Plänen der Architektin Tilla Theus umzubauen. Die Gastronomie wird im Erd- und Untergeschoss konzentriert, in den Obergeschossen sollen repräsentative Büros entstehen. Mit einem differenzierten gastronomischen Angebot soll die Krone wieder zu einem kulinarischen Mittelpunkt werden.

--> Adresse: Kronenplatz 1  
 --> Bauherrschaft: Stadt Dietikon  
 --> Architektur: Tilla Theus und Partner AG, Zürich  
 --> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 9,4 Mio.



Wohnüberbauung a.d. Reppisch, 2011 <sup>28</sup>

Mitten im Zentrum, zwischen dem Stadthaus und der Reppisch, entsteht eine Überbauung mit 40 Eigentumswohnungen. Teil des Ensembles ist das Bauernhaus, das heute verwahrlost an der Strasse steht. Im Garten dahinter kommen die Neubauten zu stehen. Die zentrale und dennoch ruhige Lage und der Komfort der Wohnungen sollen die Überbauung attraktiv für Familien und ältere Paare machen.

--> Adresse: Obere Reppischstrasse  
 --> Auftraggeber, Projektentwickler: Implen Development AG, Dietikon  
 --> Architektur: Preisig + Wasser Architekten, Dietikon  
 --> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 23 Mio.



Umgestaltung Kronenareal <sup>29</sup>

Rund um das Restaurant Krone besitzt die Stadt Dietikon eine Häusergruppe, die sie zu einem attraktiven Ort im alten Dorfkern entwickeln will. Der zur Überarbeitung empfohlene Entwurf von Tilla Theus sieht zwei Plätze vor: den öffentlichen Kronenplatz und einen grünen Siedlungstreffpunkt. Drei Neubauten sämen das Ufer der Reppisch. Als «Flussbalkone» machen sie das Reppischufer neu erlebbar. Die Zehnten-scheune bleibt weitgehend erhalten, der Bären wird gründlich umgebaut.

--> Adresse: Kronenplatz  
 --> Veranstalterin: Stadt Dietikon  
 --> Architektur: Tilla Theus und Partner AG, Zürich